



Eigener Auberginenanbau.. ein Muss für mediterrane „Küchenchefs“

Ursprünglich in den tropischen Gebieten Hinterindiens beheimatet, wurde das Nachtschattengewächs im Mittelalter von den Arabern in den Mittelmeerraum gebracht. Hier ist die Aubergine seither geschätzter Bestandteil der mediterranen Küche. Für Feinschmecker lohnt sich ein Anbau im eigenen Garten alle mal, auch wenn der Kulturerfolg, vor allem beim Anbau im Freiland, bisweilen mäßig ist. Auberginen reagieren nämlich sehr sensibel auf ungünstige Anbaubedingungen. Erfolg hat nur, wem es gelingt die hohen Ansprüche bestmöglich zu erfüllen.

Wohlfühlatmosphäre erwünscht

Ihre Wärmebedürftigkeit ist hoch, der optimale Temperaturbereich liegt zwischen 18 und 25°C. Natürlich wird keinerlei Frost toleriert. Die optimale Luftfeuchtigkeit beträgt etwa 70 bis 80%. Die Lichtansprüche sind hoch (Abbildung 1).



Abb. 1 Unter Wohlfühlbedingungen im Gewächshaus erreichen Auberginen eine stattliche Höhe.

Der Standort sollte warm und sonnig, sowie wind- und am besten regengeschützt sein. Günstig sind tiefgründige, humose Böden ohne Gefahr von Staunässe. Besonders empfehlenswert ist daher ein Anbau im Kleingewächshaus, im überdeckten Frühbeetkasten oder im Kübel, geschützt auf Balkon und Terrasse. Beim Anbau auf Freilandbeeten sollten Sie für eine ausreichende Wärme durch eine anfängliche Vliesbedeckung sowie eine Mulchfolienauflage sorgen. Denn je niedriger die Temperaturen in der Anwuchsphase, umso länger dauert die ertragslose Zeit.

„Abstandsregeln“ einhalten

Als Nachtschattengewächs ist die Aubergine verwandt mit Tomate, Paprika und Kartoffel. Aufgrund fehlender Resistenzen z.B. gegen Fusarium- oder Verticilliumwelke kann eine zu enge Fruchtfolge mit anderen Nachtschattengewächsen schnell zu Ertragseinbußen führen. Halten Sie beim Anbau auf Freilandparzellen eine Anbaupause von mindestens 3 bis 4 Jahren ein. Im Gewächshaus ist eine ausreichende Anbaupause dagegen schwierig zu realisieren. Hier empfiehlt sich der Zukauf von Jungpflanzen, die auf resistente Tomatenunterlagen gepfropft wurden (Abbildung 2). Dies bietet einen sicheren Schutz gegen bodenbürtige Infektionen, verstärkt das Pflanzenwachstum und folglich auch den Ertrag.

Kräftige Setzlinge

Beste Ertragsaussichten hat man mit kompakten, aber kräftigen Setzlingen, die etwa 7 bis 9 Blätter, aber noch keine Fruchtansätze ausgebildet haben. Kaufen Sie daher Jungpflanzen am besten beim Gärtner oder Gartencenter vor Ort. Eine eigene Anzucht für eine frühe Ernte ist nur ratsam, wenn Sie die hohen Temperatur- und Lichtansprüche einigermaßen erfüllen können.



Abb. 2 Auf Tomatenunterlage veredelte Auberginenpflanze

Die Aussaat erfolgt Ende Februar/Anfang März bei optimal 20 bis 25°C, die Weiterkultur der Jungpflanzen bei mindestens 18 bis 20°C. Achten Sie dabei unbedingt auf eine ausreichende Substrattemperatur (20°C).

Pflanzung im Mai

Es gilt vor allem ein schnelles Einwurzeln der Setzlinge zu erreichen. Erleichtert wird dies durch eine tiefgründige Bodenbearbeitung im vorangegangenen Herbst, sowie das Einmischen organischer Substanz, z.B. Kompost oder gut verrottetem Mist (je 3-5 l/m²), bei der Pflanzvorbereitung im Frühjahr. Als Grunddüngung reicht anfangs eine Gabe von 35 g eines Horndüngers je m². Die Bodenwärme bei der Pflanzung sollte mindestens 16°C betragen. Je nach Wuchseigenschaft der Sorte ist eine Pflanzdichte von 3 bis 5 Pflanzen/m² anzustreben.

Beim Anbau im Gewächshaus verwenden Sie am besten Bindegarn als Stütze und Aufleitung, vor allem wenn üppig wachsende veredelte Setzlinge sich höher entwickeln. Für schwächer wachsende, unveredelte Pflanzen reichen meist Stäbe oder Staudenringe als Stütze.

Pflege



Abb. 3 Im Gewächshaus empfiehlt sich eine Aufleitung an Schnüren

Entfernen Sie nach dem Anwachsen, wie bei Paprika, die erste Blüte, die sog. „Königsblüte“. Damit fördern Sie eine schnelle und kräftige Entwicklung der Seitentriebe und schaffen somit günstige Ertragsvoraussetzungen. Die Aufleitung am Bindegarn erfolgt 2 bis 3-triebig (Abbildung 3).

Dauerschatten auf dem Gewächshausdach sollten Sie vermeiden, dies schränkt das Lichtangebot ein und verschlechtert somit den Ertrag sowie die innere Qualität der Früchte. Bei sehr heißer, trockener Witterung im Hochsommer freuen sich die Pflanzen über eine kurze Dusche zur Mittagszeit. Damit verschaffen Sie den Pflanzen eine willkommene Abkühlung und tragen dazu bei, den Fruchtansatz auch bei Hitze zu sichern. Bei schlechtem Fruchtansatz oder geringem Insektenflug sollten Sie den Bestäubungserfolg auch durch ein Schütteln der Blüten unterstützen.

Achten Sie auf eine gleichmäßige Wasser- und Nährstoffversorgung. Regenwasser ist besonders vorteilhaft. Etwa 4 bis 5 Wochen nach der Pflanzung erfolgt eine erste Kopfdüngung mit 35 g Horndünger je m², weitere 4 Wochen später wird diese Maßnahme wiederholt. Alternativ können Sie auch im Abstand von 10 bis 14 Tagen mit einem wasserlöslichen Volldünger (0,2 bis 0,3 %) flüssig düngen.

Ein stetes Augenmerk sollten Sie auf die Vorbeugung gegen Schädlingsbefall richten. Blattläuse, Spinnmilben oder Weiße Fliegen sind ungebetene Stammgäste auf Auberginenpflanzen, vor allem beim Anbau im Gewächshaus. Der Einsatz von gelben Leimtafeln eignet sich einerseits zur direkten Befallsreduzierung der Weißen Fliege, andererseits zur vorbeugenden Früherkennung eines Schädlingsauftretens. Darauf aufbauend können Sie dann mit einer Bestellung der nützlichen Gegenspieler, wie z.B. Encarsia-Schlupfwespen, gezielt reagieren. Auch den Einsatz von Kaliseifepräparaten sollten Sie, wenn nötig, einplanen. Diese eignen sich, bei Anwendung nach Gebrauchsanweisung, sehr gut zur rückstandsfreien Bekämpfung der genannten Schädlinge.

Ernte und Aufbewahrung

Auberginenfrüchte werden unreif, vor dem Farbumschlag geerntet. Daher ist die Entscheidung für den richtigen Erntetermin hier schwieriger zu treffen, als bei Tomaten. Ernten Sie unbedingt solange die Früchte noch eine glänzende, sortentypisch gefärbte Fruchtschale aufweisen. Bei zu langem Zögern ändert sich die Fruchtfarbe und das Fruchtfleisch wird schwammig. Die Samenkerne im Inneren sind dann bereits braun und hart, was den Essgenuss deutlich beeinträchtigt.



Abb. 4 Achten Sie auf den optimalen Erntetermin. Bei Überreife kommt es zu sortentypischen Farbveränderungen (siehe Frucht oben).

Bei der Ernte sollten Sie die Früchte nie gewaltsam von der Pflanze reißen, sondern mit einem scharfen Messer oder einer Schere abschneiden. Achten Sie dabei auf die mögliche Verletzungsgefahr durch die Stacheln am Fruchtkelch.

Zur Vermeidung von Kälteschäden sollten Sie geerntete Früchte nie im Kühlschrank aufbewahren. Beachten Sie auch die hohe Ethylenempfindlichkeit der Früchte. Eine gemeinsame Aufbewahrung neben Bananen oder Äpfeln ist deshalb nicht empfehlenswert.

Sorten

Typische, handelsübliche Auberginensorten weisen große, längliche bis ovale, dunkelviolette bis schwarze Früchte auf. Bewährte Sorten wie `Madonna F1`, `Black Beauty` oder `Elisa F1` finden Sie bei verschiedenen Anbietern. Manche großfrüchtige Sorten sind aber auch weiß, lila oder gestreift, wie `Clara F1` oder `Violetta di Firenze`. Für die Pflanzung in Töpfe oder Balkonkästen eignen sich kleinwüchsige, aber reich tragende Sorten mit kleinen Früchten. Farblich finden Sie dabei, neben den dunkelvioletten Früchten, auch weiße, gelbe, grüne sowie rote Früchte, die auf Balkon und Terrasse durch ihr buntes Farbenspiel gefallen.



Abb. 5 Topf- oder Balkonsorten (z.B. `Ophelia` F1) tragen zahlreiche kleine Früchte



Abb. 6 Topf- oder Balkonsorten mit bunten Fruchtfarben sind sehr attraktiv auf Balkon oder Terrasse



Abb. 7/8 Gestreifte Auberginensorten (unten links `Angela`, unten rechts `Striped Toga`)